



# GINKGOBAKEHL -

ein altbewährtes Phytotherapeutikum von SANUM-Kehlbeck

von Camilla Fischer

*Der Ginkgo-Baum ist zum Baum des Jahrtausends gewählt worden. Das möchten wir zum Anlass nehmen, noch einmal auf unser Präparat GINKGOBAKEHL aufmerksam zu machen, welches als Tropfen, in Urtinktur und D4, und als Injektionslösung D4 erhältlich ist.*

*Ginkgo biloba* ist ein außergewöhnlicher Baum, der in vielerlei Hinsicht eine Sonderposition einnimmt, sowohl in der Botanik als auch in der traditionellen östlichen und westlichen Medizin.

## Botanik

Die Urahnen des Ginkgo, die bereits vor rund 300 Millionen Jahren existierten, ähnelten mehr den Nadelbäumen, während heute mehr Übereinstimmungen mit den Laubbäumen bestehen. In der Abstammungslehre lässt sich der Baum zwischen Farnen und Samenpflanzen einordnen, während von seiner Gestalt her auch Ähnlichkeiten zu Palmen bestehen.

Heute wird *Ginkgo biloba* den gabelförmigen Nacktsamern, den Ginkgophytina, zugeordnet.

Der Baum ist sommergrün und erreicht bei bis zu 30m Höhe einen Stammdurchmesser von 3 und mehr Metern. Er kann rund 1000 Jahre alt werden. Mit ca. 200 Jahren bilden sich am Stamm kleine Auswüchse, sog. Zitzen, weshalb in China der Baum von Schwangeren und Stillenden verehrt wird. Die Blätter weisen eine auffällige Zweilappigkeit auf, die den Ginkgo so unverkennbar macht, und färben

sich im Herbst leuchtend gelb.

Der Baum ist getrenntgeschlechtlich, trägt also entweder männliche oder weibliche Blüten (gelb). tritt auch bei älteren Bäumen Einhäusigkeit auf), die meistens erst mit zwanzig Jahren im Mai erscheinen. Ungewöhnlich ist auch, dass zwischen der Bestäubung durch den Wind und der Befruchtung Monate vergehen können, evtl. erfolgt sie sogar erst, nachdem die Samenanlage vom Baum gefallen ist. Diese Scheinfrüchte sehen aus wie gelbe Pflaumen und bestehen aus einer inneren Steinschale, der "Nuss", und einer äußeren fleischigen Hülle. Da diese beim Verwesens einen unangenehmen Geruch (nach Butter-, Valerian- und Capronsäure) verströmt, sind weibliche Ginkgo-Bäume in Gartenanlagen nicht sehr beliebt.

Zahlreiche verschiedene Namen, die dem Ginkgo gegeben wurden, beziehen sich auf das Aussehen des Baumes, z.B. Elefantenohr- oder Entenfußbaum wegen der Blattform, Mädchenhaarbaum wegen der Blattädern, Silber-Aprikose oder Beseeltes Ei aufgrund der Früchte; Großvater-Enkel-Baum deutet auf seine Langlebigkeit.

Der Baum gilt, bedingt durch den hohen Säuregehalt der Blätter, als nahezu resistent gegen Schädlinge und Krankheiten, ferner gegen Umweltgifte, radioaktive Strahlung und auch Feuer. Diese enorme Anpassungsfähigkeit haben wohl sein

Überleben unter schwierigsten Bedingungen überhaupt ermöglicht.

## Geschichtliches

Während die Vorfahren des Ginkgo vor Millionen von Jahren in allen Teilen der Erde wuchsen, zog er sich später nach China und Japan zurück. Dort wurde er oft in der Nähe von Klöstern gepflanzt, was ihm den Namen Tempelbaum oder Japanbaum einbrachte. Oft ranken sich um diese Bäume alte Geschichten und Legenden, so dass die Menschen ihren Ginkgo verehren und in seiner Nähe beten oder Trost suchen. Schon diese Überlieferungen zeigen, dass Ginkgo gegen Natur- oder Feuerkatastrophen wenig empfindlich ist.

Um 1700 gelangte der erste Ginkgo durch den deutschen Arzt Engelbert Kämpfer nach Europa.

## Traditionelle Anwendung als Arzneimittel und Nutzpflanze

Die Ginkgoblätter werden in ihrer Heimat als Lesezeichen verwendet, da sie aufgrund ihres hohen Säuregehaltes Bücher vor Schädlingen schützen.

Die sogenannte Ginkgonuss, also die Samenanlage nach Entfernung der fleischigen, unangenehm riechenden Außenschicht, wird in China und Japan geröstet oder ungeröstet als Delikatesse verzehrt (sie enthält 67% Stärke, 15% Protein und 3% Fett). Zerstoßen verwendet man sie wegen des hohen Gerbstoffgehaltes in der Lederverarbeitung sowie als Waschmittel und in Hautcremes.



Die chinesische Heilkunde setzt Ginkgo-Tee u.a. zur Behandlung von Bronchitis, Parasiten, Pocken, Hautunreinheiten oder Bettnässen ein.

In vitro konnte nachgewiesen werden, dass ein Extrakt aus den Samenanlagen das Wachstum von Tuberkel-Bazillen hemmen kann.

Erst in den Sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde Ginkgo in der westlichen Medizin eingehend untersucht und seine regenerierenden, entgiftenden Eigenschaften entdeckt: Etwa jedes dritte verordnete Medikament gegen Durchblutungsstörungen enthält heutzutage Ginkgo.

Die im Sommer geernteten Blätter sollen eine mehr aktivierende Wirkung haben, während die Herbstblätter mehr stabilisieren und geben.

### Inhaltsstoffe

Die wichtigsten Wirksubstanzen in den Blättern gehören zu den Terpenoiden und Flavonoiden, außerdem sind organische Säuren, Zucker und Sterine enthalten.

Terpenoide: Ginkgolide A, B, C (Diterpene mit 20 C-Atomen und einer tertiären Butylgruppe) und Bilobalid sind für den bitteren Geschmack der Blätter verantwortlich. Die chemische Struktur dieser Stoffe wurde bisher außer in Ginkgo nirgends nachgewiesen.

Die Blätter von Weißdorn, *Crataegus oxyacantha*, der zur Verbesserung der Herzdurchblutung in der Naturheilkunde Verwendung findet, sind chemisch z.T. mit Ginkgo vergleichbar.

Flavonoide: Biflavone, Ginkgetin und Bilobetin sowie das Flavonylglycosid Kaempferol, das nach dem Arzt benannt wurde, der den Japanbaum nach Europa brachte.

### Ginkgo biloba als Arznei

In zahlreichen Studien konnte belegt werden, dass Zubereitungen - meist aus getrockneten Blättern - einen positiven Effekt auf die Fließeigenschaften des Blutes haben, indem die Thrombozytenaggregation gehemmt und die Elastizität der Erythrozyten optimiert wird. Damit wird die Durchblutung in den kleinen Kapillargefäßen verbessert und die Sauerstoff- und Glucoseversorgung im Gewebe erhöht, was wiederum einen positiven Effekt auf die zelluläre Energiegewinnung hat. Außerdem wird die Ausscheidung von Laktat aus dem Gewebe begünstigt.

Ginkgo wirkt auch direkt auf die Gefäßwände ein, indem es Spasmen der glatten Muskulatur löst und die Gefäßpermeabilität stabilisiert.

Aus diesen Gründen kann Ginkgo bei allen Krankheiten eingesetzt werden, die mit einer schlechten Durchblutung einhergehen, z.B.

- *Periphere Durchblutungsstörungen:* Arteriosklerose, periphere arterielle Verschlusskrankheit u.a.
- *Zentrale Durchblutungsstörungen:* bei Kopfschmerzen, Schwindel, Nachlassen des Gedächtnisses, Hör- und Ohrproblemen, aber auch depressiven Neigungen.
- *Zur Ausleitungsbehandlung:* die Inhaltsstoffe wirken als Fänger für Freie Radikale und stabilisieren die Zellmembranen.

### Homöopathische Arzneimittelprüfung

Erstaunlicherweise gibt es bisher von *Ginkgo biloba* nur recht wenige Arzneimittelprüfungen. Nach dem Homöopathischen Arzneibuch erfolgt die Herstellung der Urtinktur aus frischen Blättern.

Das Arzneimittelbild lässt sich als angewandte Toxikologie verstehen. Hierbei wird die Arndt-Schultz-Regel bestätigt, wonach schwache Reize die Lebenskraft stärken, starke Reize schwächen und stärkste Reize lähmen.

So verursacht die Einnahme hoher Mengen von Ginkgo-Tee eine Hämolyse, während kleine Dosen antihämolytisch wirken, indem sie die Zellmembran stabilisieren.

Der hohe Gerbstoff- und Säuregehalt der Blätter führt zu trockenen, parakeratose-ähnlichen Hautveränderungen, in homöopathischer Dosierung können hingegen Hauterkrankungen erfolgreich mit *Ginkgo biloba* behandelt werden.

### Homöopathisches Arzneimittelbild

*Leitsymptom:* Zahlreiche Beschwerden werden als sehr dramatisch empfunden, obwohl der tatsächliche Befund nur minimal ist, z.B. unerträglicher Halsschmerz mit nur geringgradiger Rötung und Schwellung.

*Modalitäten:* Ruhe und Frischluft lindern alle Beschwerden, während sie sich durch Kälte und Aufregung verschlimmern.

*Allgemeine und Gemütssymptome:* Hier zeigt *Ginkgo biloba* im Arzneimittelbild viele Parallelen zu Sulfur. Die Patienten frieren dauernd, sind blaß, kalt, trocken und schwach, oft müde und erschöpft, aber manchmal auch von einem ausgeprägten Tatendrang. Auf psychischer Ebene treten ebenfalls starke Schwankungen auf von lebhaft zu lethargisch, oft ohne ersichtlichen Grund. Es besteht der Wunsch, sich von der Außenwelt zurückzuziehen. Die Mitteilungsfähigkeit ist gestört, der Patient ist vergesslich, verwechselt Worte und Buchstaben. Der Ginkgopatent hat einen unruhigen Schlaf und träumt von Katastrophen aller Art.



**Kopf:** Es treten Kopfschmerzen mit Schwindel und Augenbeschwerden auf (Ginkgo ist eines der besten Mittel, wenn diese drei Symptome gemeinsam auftreten), die sich bei Ruhe bessern, aber durch Kälte verschlechtern. Die Ursache liegt meist in einer schlechten Durchblutung des Gehirns.

**Sinnesorgane:** Sie dienen als Vermittler zwischen Außenwelt und Organismus. Das Bedürfnis des Patienten nach Abkapselung spiegelt sich wider in Hörproblemen (Tinnitus, Ohrenschmerzen) oder auch in Augenentzündungen bis hin zur Linsentrübung wegen schlechter Durchblutung. Geruchs- und Geschmackssinn sind häufig reduziert.

**Atemwege:** Die Patienten klagen über trockene Schleimhäute und trockenen Husten mit stechenden Schmerzen in der Brust.

**Verdauungsorgane:** Es bestehen Entzündungen der Schleimhäute im gesamten Verdauungstrakt, wobei zum Teil sehr dramatische Empfindungen geäußert werden, die in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen, geringfügigen Veränderungen

stehen, z. B. Halsschmerzen oder Bauchkrämpfe. Durch die schlechte Stoffwechsellage besteht eine Neigung zur Einlagerung von Fetten ins Gewebe, besonders der Leber. (In der Tiermedizin findet Ginkgo oft Anwendung zur Behandlung der Fettleibigkeit, die nach Kastrationen auftritt.)

**Herz und Kreislauf:** Periphere Durchblutungsstörungen mit kalten Gliedmaßen.

**Harnwege:** Vor allem nachts besteht vermehrter Harndrang.

**Haut:** Sie ist trocken, schuppig mit oft starkem Juckreiz und gehäuftem Auftreten von Pustelbildung; die Nägel brechen leicht. Es besteht aber gleichzeitig eine Neigung zu Schweißausbrüchen, besonders unter Stress.

### **Zusammenfassung**

GINGKOBACHEHL kann bei allen Beschwerden eingesetzt werden, bei denen eine Verbesserung der Durchblutung angestrebt wird. Hier zeigen sich in der Wirkungsweise deutliche Parallelen zu MUCOKEHL.

Besonders wirkungsvoll ist *Ginkgo biloba* bei Entgiftungen und Ausleitungen durch seinen Einfluss auf den Zellstoffwechsel und die Stabilisierung der Zellmembran.

Patienten, die bereits Thrombozytenaggregationshemmer (z.B. Marcumar oder ASS) einnehmen, sollten GINGKOBACHEHL allerdings nicht einsetzen, da es in Einzelfällen zu einer unerwünscht starken Blutverdünnung kommen kann.

### **Dosierungsempfehlung:**

1–2x wöchentlich 1 Injektion GINGKOBACHEHL D4 und an den injektionsfreien Tagen je nach Auswertung GINGKOBACHEHL Tropfen als Urtinktur bzw. D4. □

### **Literatur**

Maria Schmidt, Helga Schmoll: Ginkgo; Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart

Dr. Hans Wolter: Homöopathie für Tierärzte, Band 1; Schlütersche Verlagsanstalt

F. Swoboda und P. König: Proving of Ginkgo biloba: [www.homoeopathie-wichmann/provings/ginkgo/ htm](http://www.homoeopathie-wichmann/provings/ginkgo/htm)